



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 4. Capittel. Die Creutz folgen auff die Tyrannen/ auß vnserem leben  
ein immerwährende Marter zu machen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

lich! Mich gedunckt/ich seye mehr als jemahl allen Dingen abgestorben / in der Auffgebung / die ich hab müssen thun in diser Trübsaal meines eygnen geistlichen Nutzens / vnd mein Leben ist mit Christo ganggecrenkiget / aber auch mit ihme in dem Wohlgefallen Gottes verborgen.

Es ist eine auß den allerliebreichisten Wirkungen der Gürtigkeit Gottes / vns in das Creutz zusehen / vnd in vns den Geist des Creuzes zusehen. Wie er sich vnendlich liebt / begehrt auch er von seinen Creaturen geliebt zu werden / die seiner Lieberanglich seynd. Sie darzu zu rüsten / gibet er ihnen Creutz / die in ihnen zu Grund richren / was die Sünd seiner Gnad widriges in ihnen fürbracht hat / vnd er bringet in ihnen für durch dise creuzende Beschaffenheiten / Eintrückungen der puren Liebe. Vonendliche Gürtigkeit / ich dancke dir von gankem meinem Herzen / darumb / daß du mich machest zu leiden / hernach mich zu machen / daß ich liebe. Entblössungen / Berackungen / Armuhren / Leiden kommen / ich öffne euch mein Herz / vnd empfangen euch mit außgestreckten Armen / weil euch die Liebe begleitet.

---

Das 4. Capittel.

Die Creutz folgen auff die Tyrannen / auß vnserem Leben ein immerwährende Marter zu machen.

**I**ch hatte einen grossen Lust an diesem Concept vnd Gedancken des H. Clementis Alexandriani

wandtini: vnser Treu vnd Liebe gegen Gott müß jeko-  
 mahl nit erscheinen in Vergessung vnser Bluts. für-  
 den Glauben / weil keine Tyrannen mehr seynd / son-  
 der in Aufgiessung vnser Glaubens in all vnser  
 Thun vnd Lassen. Es ist durch die Vollkommenheit  
 vnser Thun vnd Lassens / daß wir Gott ein grosse  
 Zeugnuß vnserer Liebe geben ; noch besser aber ohne  
 Vergleichung durch die Vollkommenheit vnserer Lei-  
 den. Die fast liebhabende vnd wohl geliebte Seelen  
 geben nit acht / als sich wohl getrew zuerzeigen ihrer  
 Gnad / auffß allerreinste zu würcken oder zu leiden /  
 nach dem Stand / in den Gott gefallet sie zu sehen / vnd  
 sie seynd also herrschafft in ihren Weegen / daß kein  
 menschliches Bedencken / auch so gar nit die Forcht  
 das Leben zu verlihren / tauglich ist / sie zu hinderhal-  
 ten ; Zeug ist jener fromme Religios / welcher sein  
 Buchmeister Katho fragte / ob es nit vollkommer seye /  
 sterben / als sich klagen ab der Ungeschicklichkeit sei-  
 nes Krankenwarters / der ihme der Gesundheit wi-  
 derige Sachen gabe.

Wir leiden heutiges Tags vil adellicher in etwas /  
 als die Marterer / welche durch die Bosheit der Ty-  
 rannen gelitten haben ; dann vnser Treu vnd vnse-  
 re innerlich oder äusserliche Leiden seynd Eintruckun-  
 gen der Heyligkeit Gottes / der selbst absonderet / nit  
 mehr den Leib von der Seel / sonder die Seel von al-  
 len Creaturen / sie Gott allein bezzufügen. In dem  
 dise Göttliche Heyligkeit ein vnendlichen Grausen  
 vnd Mißfallen hat ab allem dem / was nit heylig vnd  
 rein ist / hat sein Lust / die Auserwöhlte in den Trüb-  
 saalen als das Frew im Ofen zu reinigen. Wann

Derowegen die Seel sich als an das Creutz gehendet  
 befindet / in der Verlassung / in dem Verdruss vnd  
 innerlichen Leiden / soll sie kein Gewalt brauchen /  
 darvon sich ledig zu machen / sonder daran also na-  
 ckend vnd arm vnd leidend bleiben / als lang Gott ge-  
 fallet / vnd sie soll sich vernügen an diesem Stand /  
 der Gott in ihnen ehret / vnd reiniget: weil gewis ist /  
 das das Creutz der Ursprung der Gnaden vnd der  
 Reinigkeit ist. Wie seynd unsere Unwissenheit zu  
 beweinen / das wir das Leiden stehen! dann wir steh-  
 en vnser Zunehmen / vnd die Reinigkeit der Liebe /  
 vnd was noch mehr zu bedencken ist / geben wir nit  
 Platz / das das Wohlgefallen Gottes an vns sich er-  
 fülle. Aller nackend am Creutz sterben / ist die letzte  
 der Zubereitungen zur puren Liebe. Derowegen o-  
 der Leiden oder Sterben / mit der H. Theresa / oder  
 wir sollen nit gedencen zur Vollkommenheit der Göttli-  
 chen Liebe zugelangen. Die Martirerer seynd dahin  
 nit gelanget / als in dem sie für Gott gestorben seynd /  
 vnd niemahl werden wir darzu gelangen / wir leb-  
 den dann für Gott.

Ich schäme mich mächtig sehr vor Gott / wann  
 ich im Gebett bin / das ich so wenig leide / vnd das  
 ich so vbel leide / vnd auff eine Weis / die von der  
 Weis zu leiden der Heyligen so fern ist: ich bin also  
 schamrot / das ich schier vor Gott nit bleiben kan / de-  
 me meine Armsteligkeiten zu ersen / vnd ihme gnug  
 zuthun / ich Jesum den leidenden / den armen vnd  
 verworffnen auffopffere. Vnd folgendes habe ich für-  
 sach / alle Creutz / die mir beegnen könten / mit allen  
 Umbständen vnd mit aller Treu / so die Gnad erfor-  
 dert /

deret / anzunehmen. Mich gedunckt / ein Seel könne nit zu friden seyn / als in dem sie leide. Ich habe es wohl erfahren in etwas kleinẽ Ungewitter / das für vbergangen ist. Vil mehr / glaube ich nit / daß man etwas Ruh haben könne / da man seine Leiden einschrancket / sonder allein wann man noch grössere begehrt : dann die Ruh ist nit / als wann man lieber / vnd die vnersätliche Liebe ist / dem Geliebten Lust zu bringen vnd derohalben für ihne zu leiden.

Über diese Wort Christi : Der nach mir kommen will / soll sich selbst verlaugnen / vnd täglich sein Creuz auff sich nehmen vnd mir nachfolgen. Luca. 9. verstante ich / der gegenwärtige Stand dieses verderbten Lebens erfordere / daß man in einem immerwährenden Todt aller Sachen seyn müsse : dann die Genießung der Creaturen hat so vil Gewalts vber vns / die wir schwach seynd / daß sie vns von Gott ledig macht : daher will die Trew / daß man auff's aller immerwährendist / als man kan / sterbe / allen Lust verwerffende / der mit Gott ist / vnser Verderben vnd die lange Gewonheit / welche wir haben / vnser Freud zunehmen in erschaffnen Dingen / macht / daß wir grosse Mühe haben in obgedachtem Todt zu leben / vnd ist selbiger ein groß Creuz vnd ein lange Marter. Man muß bekennen / das Leiden sey groß dem / der Gott besitzen will / wie seyn soll. Wann aber man auch nur ein Augenblick lang Gott verkoster / ist selbiges vnendlich vil besser / als alle Peyn vnd Marter. Wann auch ihm gefallen / sich zu verbergen / vnd sich vnempfindlich zumachen ; Das für ein Creuz ! Es ist ein Stand grosser Vollkommenheit /

heit / kein eintzen Göttlich / noch menschlichen Trost  
haben. Vil Marterer haben weniger für Gott gelte-  
ten / als die Seel / welche sich in diesem Stande be-  
findet : aber auch ist sie nit lang darinn / Gott lauffet  
also bald Hilff zu erzeigen durch einen Übersuß sei-  
ner Gnaden vnd seiner Göttlichen Eröstungen.

Wißweilen auch ist es / daß er die gewewiste See-  
len verlast / wie er seinem frommen Diener Job ge-  
than hat / den er dem Gewalt der Teuffel hat über-  
lassen / zu lassende / daß er auff allerley Weis versucht  
wurde / bald wider die Keuschheit vnd bald wider  
den Glauben. Es ist wahr / daß es Creuz vnd grau-  
sambe Verfolgungen seynd ; wann aber sie mit liebe  
getraagen werden / ist es Gott ein angenehme Mar-  
ter. Die Tyrannen versuchten die erste Christen wi-  
der den Glauben / vnd etliche Mal wider die Keinige-  
keit : sekund da keine Tyrannen mehr seynd / seynd die  
Versuchungen an ihrer statt / die Ehren der Chri-  
sten zu probieren. O wie glücklich ist man / für  
den Glauben oder für die Ehren / die man Gott schul-  
dig ist / zu streiten / vnd O was für Anreizungen hat  
ein solche Marter / wer deren Schönheit sehen kan.

### Das 5. Capittel.

#### Von außertlichem Creuz in Verlast der Güter.

**I**n deme ich in ein Haus eines wahren Di-  
ners Gottes meiner Freünden ware / em-  
pfieng ich Zeitung / daß die Hugonoten